Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 106 (2019)

Heft: 3: Vertikalgrün : Natur am Bau und im Entwurf

Artikel: Schwarmintelligenz bei der Planung : partizipative Planung und die Kraft der Architectur

Autor: Rossiaud, Eric / Fernandes, João

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-869652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwarmintelligenz bei der Planung

Selbstverwaltung gehört wie die Ökologie zu den Grundwerten der 1994 gegründeten Baugenossenschaft CODHA, deren Häuser von selbstständigen Hausvereinen (Comités) verwaltet werden. Der achtjährige Planungs- und Realisierungsprozess für das Projekt Jonction war von intensiver Partizipation der Genossenschaftsmitglieder begleitet, die in Arbeitsgruppen alle Aspekte des Projekts mitdiskutierten. Schon nach dem Wettbewerb setzten diese Prozesse ein und sie dauern bis heute an, um bruchlos in die Selbstverwaltung der Siedlung durch die Bewohnerinnen und Bewohner zu münden.

Linkes Bild: Einfallsreicher Umgang mit der Stütze: In einem Appartement des Clusters *La Tribu*. Rechtes Bild: Teeküche einer Clusterwohnung am zentralen Lichthof.

Partizipative Planung und die Kraft der Architektur

Gespräch mit Eric Rossiaud und João Fernandes

wbw Eric Rossiaud, wann beginnt bei der CODHA die Partizipation der künftigen Bewohner?

Eric Rossiaud Als Genossenschaft haben wir schon am Wettbewerbsprogramm mitgewirkt. So früh sind wir sonst nur selten involviert. Die Bewohner sind gleich nach dem Wettbewerb einbezogen worden.

wbw Welches waren Ihre Anliegen im Wettbewerb?

Rossiaud Das waren Themen der *Convivialité,* gemeinschaftliches Wohnen und gemeinsam genutzte Räume. Wie das das

konkret aussehen soll, stand aber nicht im Programm – wesentliche Elemente wie die

Die neuen Ideen kommen bei uns fast immer von den Mitgliedern. Eric Rossiaud

Dachgärten, das Clusterwohnen oder die Gästezimmer sind erst im Lauf der Projektierung eingeflossen: Ein Genossenschaftsmitglied berichtete uns 2011 von der neuen Wohnform des Clusters in Zürich; der Vorstand begab sich ungesäumt auf eine Studienreise zum Genossenschaftshaus Kraftwerk 2 von Adrian Streich (vgl. wbw 4–2012) und übernahm dieses Modell. Die neuen Ideen kommen bei uns fast immer von den Mitgliedern. Wir waren ursprünglich der Meinung, dass die Cluster primär eine Wohnform für Senioren sein würden, aber die fragten zurück: Warum nur Alte? warum sollen wir nicht mit Jungen zusammenleben? So sind ganz verschiedene Gruppen entstanden, zum Beispiel die *Tribu* – «der Stamm»: eine Patchwork-Familie, ältere Leute und Studierende. Die *Tribu* hat sich eine Grosswohnung praktisch nach Mass geschaffen, mit einer Familienwohnung und Kleinapartements. Die Architekten machten Entwürfe, und die wurden mit den künftigen Bewohnern diskutiert.

Wir haben jedes Detail immer wieder in mehreren Varianten entworfen, diskutiert und unter Umständen mehrmals überarbeitet und neu gerechnet. João Fernandes

Oben: Die langgezogene Wohnküche an der Hofterrasse ist das Herz der Cluster-Gemeinschaft *La Tribu*, wo mehrere Generationen zusammenleben. Unten: Wohnraum in einem Cluster-Appartement.

João Fernandes Die Mitsprache der Mitglieder geht bei der CODHA fast so weit wie bei einer Eigentumswohnung: Grundrisse, Ausstattung und Materialisierung werden eingehend diskutiert.

Rossiaud Ja, aber nicht im Sinn einer individuellen Wahl. Wir diskutieren die Standards, die danach für alle gelten! Jeder Wohnungstyp wird in Arbeitsgruppen und Workshops durchbesprochen, kritisiert und verbessert.

Fernandes Wir haben jedes Detail immer wieder in mehreren Varianten entworfen, diskutiert und unter Umständen mehrmals überarbeitet und neu gerechnet. Noch intensiver waren die Diskussionen um die Gemeinschaftsbereiche wie die Dachgärten, die Ateliers, die Spielräume oder die Waschküche.

Rossiaud Die Architekten machen Vorschläge, zum Beispiel für die Farbe des Lehmputzes. Die werden in einer Arbeitsgruppe diskutiert, dann geht ein Antrag ans Plenum. Dort wurde dieser Farbton zurückgewiesen, es brauchte neue Studien,

> **Die kollektive Intelligenz von so vielen Beteiligten nötigt mir grossen Respekt ab. Das war für uns extrem spannend.** João Fernandes

neue Diskussionen bis ein hellerer Ton gefunden wurde. Wir akzeptieren keine knappen Entscheidungen, wir wollen klare Mehrheiten.

Fernandes Die Varianten müssen sich dem Gesamtbudget einfügen: Die Wahl einer Bodenleiste, von der es etwa 10 Kilometer gibt, hat enorme Auswirkungen auf das Ganze!

Rossiaud Dabei gilt bei der CODHA der Grundsatz: Das bewilligte Geld wird ausgegeben; Vergabeerfolge und Einsparungen werden in mehr «Luxus» umgemünzt.

Fernandes Das alles ist aufwändig, aber wir lernen dabei auch viel. Die kollektive Intelligenz von so vielen Beteiligten nötigt mir grossen Respekt ab. Es geht nicht nur um den Abgleich der Entscheide mit dem

Budget. Der Prozess ist sehr viel differenzierter, reicher, da kommen viele Aspekte ins Spiel, auch ökologische usw. Das war für uns extrem spannend. Aber manchmal

> **In den partizipativen Prozessen bildet sich die künftige Gemeinschaft. Am Tag des Bezugs sind die Leute bereits in der Verantwortung.** Eric Rossiaud

geht der Aufwand für die Partizipation auch ins Groteske, kommen Entscheidungen nicht zustande, und am Ende fehlen wichtige Dinge wie die Keramikplatten in der Waschküche, weil sich die Bewohner endlos über ein Nähatelier, Bügelplätze, Wäschehänge unterhielten.

wbw Gibt es auch eine Art Gesamtflächen-Budget für die gemeinschaftlichen Räume?

Rossiaud Nein, und es ist in der Jonction dank dem Engagement der Architekten auch wesentlich mehr entstanden als wir geplant oder erwartet hatten: Bastelräume, ein Vereinslokal, ein Spielzimmer, Gästezimmer. Ausserdem der grosse Gemeinschaftsraum im dritten Geschoss ...

Fernandes ... der Waschsalon, die Pflanzgärten ...

Rossiaud Es gibt keine fixe Obergrenze. Das Architekturprojekt hat gewisse Räume nahegelegt, und da haben wir immer versucht, das zu ermöglichen.

wbw Wie hat sich die Partizipation konkret auf die Architektur ausgewirkt?

Rossiaud In den partizipativen Prozessen bildet sich die künftige Gemeinschaft, das ist für mich das Zentrale. Sie bieten Möglichkeiten, die Diskussion zu üben und mit Meinungsverschiedenheiten, persönlichen Sympathien oder Antipathien umzugehen. Am Tag des Bezugs ist die Gemeinschaft schon aufgebaut, die Leute sind bereits in der Verantwortung. Ob die richtigen Farben und Bodenbeläge ausgewählt werden, spielt für uns keine grosse Rolle, da bringt die Planungspartizipation keinen entscheidenden Qualitätszuwachs.

verantwortungsbewusst

«Zeit haben. Entspannen, geniessen.
Sich auf das freuen, was noch kommt.
Und sich sicher fühlen dank der langjährigen
Partnerschaft mit der Pensionskasse.
Das Verantwortungsbewusstsein der PTV
gibt mir ein gutes Gefühl.»

Bendicht Abrecht
Senior Projektleiter, Ingenieurbüro

ptv
Pensionskasse der
Technischen Verbände
SIA STV BSA FSAI USIC
3000 Bern 14
T 031 380 79 60
www.ptv.ch

aufmerksam · unabhängig · verantwortungsbewusst

Die geräumigen Laubengänge sind nicht nur Wohnungserschliessung; sie dienen auch als privater Freisitz, als Treffpunkt und Spielfläche für die Kleinen. Bild: Eik Frenzel

wbw Hat die Grösse des Projekts Jonction für die CODHA spezifische Vorteile gebracht?

Rossiaud Ein paar Dinge hier sind nur möglich, weil der Komplex so gross ist. Gästezimmer haben wir auch anderswo, hier kommen noch Musikzimmer dazu, zwei Gemeinschaftsräume, Werkstätten, das Gewerbe, die Restaurants. Massiv unterschätzt haben wir den Bedarf an Velo-Parkplätzen, das muss jetzt nachgebessert werden. Die Gefahr der Grösse liegt in der Anonymität, in einem Abgleiten ins manchmal bequemere Nebeneinander. Ein so grosses Haus braucht zusätzliche Kommunikationsmittel, wie die Concierges, die es hier gibt; wir arbeiten auch an einer internen App. Dann ist auch die Dichte sehr hoch, erst recht durch die Einführung der Cluster. Werden die Gemeinschaftsräume ausreichen? Kann das Haus noch atmen? Das wissen wir noch nicht.

Qualität gibt es nicht umsonst. Sie muss erkämpft und erdacht werden. Nur das Banale entsteht von selber. Eric Rossiaud

wbw Wie sieht es mit der sozialen Durchmischung aus? Kennt die CODHA Quoten für bestimmte Minderheiten?
Rossiaud Nein, solche Quoten haben wir nicht. Die CODHA hat immer ein besonderes Milieu angezogen: eher jung, ein bisschen links, ökologisch, universitär … Der typische Genossenschafter ist eine Genossenschafterin, rund 40 Jahre alt und Lehrerin. Sie fährt Velo und kauft biologisch ein. Am wenigsten einheitlich ist das Alter – wir haben ganz junge und auch ältere Mitglieder. Immerhin: Von den fünfhundert Bewohnerinnen und Bewohnern in der Jonction sind drei Mitglieder des Stadtparlaments: neben zwei Grünen auch ein Liberaler.
wbw Wie koordiniert sich die CODHA mit den anderen Bauträgern im *Ecoquartier?*
Rossiaud Die Kooperation war eine Bereicherung während der Plannungsphase, sie ist leider im Bauprozess immer schwächer geworden; gleich nach der Realisation ging jeder seiner Wege, es fehlen übergreifende Strukturen. Daraus haben wir für unsere neueren Projekte (Les Vergers, Caserne des Vernets, Communaux d'Ambilly) gelernt: Es braucht eine einfache Gesellschaft, die sich um Freiraum und Erdgeschossnutzungen kümmert. Im Projekt Caserne des Vernets haben wir das hingekriegt – sogar eine gemeinsame Kasse. Man kann durchaus das Quartier als ein Unternehmen anschauen und gemeinsam für ein angemessenes Angebot an Läden, Gastronomie, Krippen und so weiter sorgen, von denen eines das andere finanzieren hilft. Qualität gibt es nicht umsonst. Sie muss erkämpft und erdacht werden. Nur das Banale entsteht von selber. —

Eric Rossiaud ist Präsident der 1994 gegründeten, sozial und ökologisch orientierten Genossenschaft CODHA in Genf. Mit 3 500 Mitgliedern, rund 500 Wohnungen und 12 laufenden Bauprojekten gehört sie mittlerweile zu den grössten gemeinnützigen Bauträgern der Romandie.

João Fernandes hat in Lissabon Architektur studiert. Er ist Projektleiter für das Projekt Jonction CODHA bei Dreier Frenzel architecture et communication.